Das Volk als Ganzes

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das kleine Erlebnis der Woche

Als ich in der Halle des Mailänder Bahnhofes auf den Zug wartete, eilte ein großer Mann an mir vorbei, mich mit seinem Ellenbogen unsanft in den Magen stoßend. Der momentane Schmerz war so groß, daß ich mich nicht davor bewahren konnte, ihm auf gut schwizertütsch «cheibe Tschumpel» zu sagen, nicht zu laut, aber offenbar doch lauter als es bloßes Selbstgespräch zugelassen hätte. Trotz seiner Eile kehrte er sich um und rief mir mit dem freundlichsten Gesicht der Welt zu: «E grüessech wohl! Was, syt Ihr au e Schwiizer? s tuet mer leid, daß i kei Zyt ha; i mueß luege, daß i der Zug nach em Simplon no verwütsche!» J Sch

★

Nachfolgendes Intermezzo erlebte ich in Amsterdam. An einer Stopstraße hält ein Berner Wagen. Der helvetische Autofahrer bemerkt das Signal zur Weiterfahrt nicht. Es bildet sich hinter ihm eine größere Wagenkolonne. Plötzlich springt ein Taxichauffeur nach vorn, lüftet seine Mütze und sagt: «Wilhelm Tell, willst Du warten bis der Apfel reif ist?» Bald darauf setzt sich der Wagen in Bewegung. AS

Das Volk als Ganzes

In einem Aufruf für eine Sammlung las der aufmerksame Zeitungsabonnent:

Wohl werden die Behörden von Kanton und Gemeinden ebenfalls ihren Beitrag leisten. Das wird aber nicht genügen, und weil die zu schaffenden Werke eine Angelegenheit des ganzen Volkes sein sollen, wird auch jeder Mitbürger so viel beisteuern, als ihm möglich ist.

... und wir waren bisher der nebelhaften Auffassung, auch das von Kantons- und Gemeindebehörden so edelmütig gespendete Geld stamme irgendwie vom ganzen Volk. Röbi

Weisflog Bitter!

das nützliche, angenehme, milde und bekömmliche Genussmittel, mit Syphon durststillend

Lieber Nebelspalter!

Die Salzburger Festspiele nehmen sich auch der Gegenwartskunst an. Letztes Jahr erblickte dort die Oper ‹Der Prozeß› des österreichischen Komponisten Gottfr. von Einem das Licht der Bühne. Die Urteile waren sehr geteilt. Ein Befürworter meinte: «Hier haben wir es mit einer Komponistenpersönlichkeit zu tun, diese Musik ist von Einem, nicht von Irgendeinem.» Aber auch ablehnende Stimmen ließen sich vernehmen, wie: «Was, diese Musik soll von Einem sein? Die ist von Mehreren!»

An den diesjährigen Festspielen wurde die neueste Oper ‹Penelope› des Schweizer Komponisten Rolf Liebermann mit großem Erfolg aus der Taufe gehoben. Doch es gab auch Zuhörer, denen Liebermanns Musik nicht zusagte, und unter diesen bildete sich der Kalauer: «Wenn schon ein Mann, dann lieber Thomas, und wenn schon Lieber, dann lieber nichts.» bi

Bücher-Ecke

von

O. Schlagintot-Hund, Rezensent.

Woog, Edgarion: ‹Der Moskowiter als Nationalrat›. Ein Beitrag zur Geschichte der Demokratie. Pedeastikus-Verlag, Moskau. 78 S.

Drei mal Liebe wurde dem Verfasser von gütigen Feen in seine mexikanische Wiege gelegt: Die Liebe zu Schnäuzen, zur Revolution und zur Demokratie. Und siehe: Bedingungslos gehorchte er dem Schnauz – ließ sich sogar selber einen wachsen – wurde in Moskau ausgebildet und ist Nationalrat in der Schweiz.

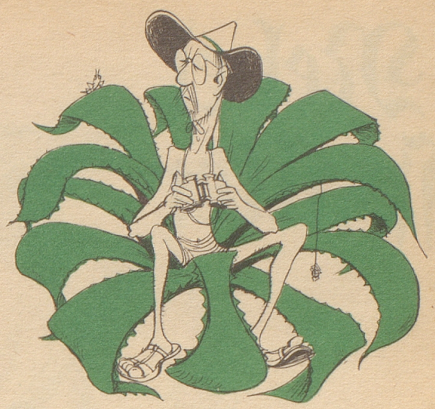
Mit dialektisch-pedeastisch geschultem Materialismus erläutert Woog seine moskotionalrätliche Mission. Schonungslos deckt der Verfasser das Zusammenspiel Kreml–Bern auf, und wir hören staunend von der Uebereinstimmung unserer Demokratie mit dem so viel gelästerten Friedenskommunismus. – «Gleiche Ziele – gleicher Weg», schreibt Woog, und weiter unten (Seite 77, 2. Absatz): «Unverständlich wird mir immer bleiben, wieso mir das Schweizervolk mein Nationalrat-Mandat nicht entzogen hat!» Hoffen wir, es werde bald so weit sein, daß er sich an der Krim von seinen Anstrengungen erholen kann.

Wir können nicht umhin, zu bemerken, daß das so handliche Taschenformat einen ziemlich schlechten Druck aufweist, dazu aber den Vorteil hat, daß alle Blätter perforiert sind, nicht mehr stimmende Seiten also sofort liquidiert werden können.

HOTEL ACKER WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!

Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 7 42 21



ROBINSON 1954

„Hoffentlich fällt es keinem Kulturstaat ein, meiner vergessenen Insel die Freiheit zu garantieren!"

Die Agentur Canard meldet ...

CHINA. Die Leader der englischen Opposition haben den Aermelkanal überquert und sind nach dem roten China gefahren. Ein Besuch der chinesischen Opposition in England ist aus geographischen Gründen nicht möglich. Der Styx überquert sich schwerer als der Aermelkanal.

☆

ZÜRICH. In Zürich-Kloten haben sie fliegende Untertassen gesehen. Die Genfer sind wieder einmal verärgert, daß man auch in interplanetarischen Kreisen Kloten vorzuziehen scheint.

☆

PARIS. PMF (Pierre Mendès-France) hat den amerikanischen Botschafter kürzlich mit offenem Kragen, ohne Krawatte, empfangen. Der Amerikaner war froh, festzustellen, daß es doch noch einen Franzosen gibt, der vor den Yankees nicht zugeknöpft ist. Bobby Bums

In der Sprechstunde

«Was fehlt Ihnen?»

«Ich weiß nicht, Herr Doktor, ich fühle mich nicht ganz wohl.»

«Was führen Sie für ein Leben?»

«Ach, Herr Doktor, ich arbeite wie ein Pferd, habe einen Wolfshunger, abends bin ich müde wie ein Hund, und dann schlafe ich wie ein Murmeltier.»

«Wissen Sie was?» sagte der Doktor, «gehen Sie zu einem Tierarzt.» n.o.s.

Lieber Nebelspalter!

Ein Pilot war über Nordafrika abgesprungen und kam langsam herunter, als er höchst erstaunt einen zweiten Mann mit Fallschirm in die Höhe fliegen sah. «He, Sie», rief er. «Was ist los mit Ihnen?»

«Mein Fallschirm ist ein Zelt. Dort unten ist's windig.» mht

Ueber 90 Jahre

BASLER FEUER

1863-1954